

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauf:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmoniezeit kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 —
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeiten werden.

Nr. 80. Hermannstadt, Sonntag den 6. April 1902. 118. Jahrgang.

Der gute Parlamentarismus in Deutschland.

Einige Leute wollen wissen, daß es in Rußlands Geschichte einen Augenblick gegeben habe, wo in den aller-, allerhöchsten Kreisen die Einführung des constitutionellen Systems ernstlich erwogen sei; ja, es finden sich Menschen, die behaupten, daß man sich sogar in den allerhöchsten Kreisen Westens einmal mit dem Gedanken getragen habe, dieses geeignete Gebiet in die Reihen der modernen Staatsweisen einzuführen. So wunderbar sich derartige Gerüchte ausnehmen, thut man doch Unrecht, sie vom Standpunkte des ungläubigen Thomas zu betrachten. Die Zeiten haben sich gewandelt, Constitutionalismus und Parlamentarismus werden heute auch in den Cirkeln der Regierenden mit anderen Augen angesehen, als vor ein paar Menschenaltern. Ueber den König, der sich aufregte, weil zwischen ihm und sein Volk ein Blatt Papier geschoben werden sollte, wird der Nachfahre lächeln, denn er hat in vielfacher Erfahrung gemerkt, daß unter den zahllosen schlechten Papierstücken, mit denen die Welt gefüllt ist, das Verfassungs-Blatt eine rühmliche Ausnahme bildet, und daß man es, wenn es noch nicht existierte, eigens erfinden müßte — im Interesse der Könige.

Man hat Geschmack gewonnen am Parlamentarismus. Warum? Weil er ein vortreffliches Deckungsmittel ist. Je complicirter der wirtschaftliche Organismus wird, um so größer gestaltet sich die Verantwortung derjenigen Instanzen, die nach Gesetz oder Gewohnheit jenen Organismus beeinflussen. Der Kochtopf der Bauern, in den die Regierung früherer Jahrhunderte zu gucken sich berufen fühlte, war ein sehr einfaches Gefäß, so daß die Ocularinspection nicht allzu viel Mühe verursachte, zumal das Huhn dem Topfe öfters fehlte; heutzutage bildet auch die Existenz des Bauerleins so viel Seiten, daß alle Forscher der Erde sich vergebens darüber den Kopf zerbrechen. Die Welt weitet sich, neue Gebiete eröffnen sich, und Jedermann ruft der Regierung zu, ihres Amtes zu walten und für Weg und Steg in der terra incognita zu sorgen. Sie besinnt sich, sie zögert, denn vielleicht ist es nicht fruchtbarer Acker, sondern elende Wildnis, die vor dem Ausschauenden liegt — da erblickt sie den freundlichen Helfer, den guten Parlamentarismus, und getriehelt spricht sie zu ihm: Hans, geh' Du voran!

Man hatte ehemals öfters Gelegenheit, über den Ausweg zu spotten, den der in Verlegenheit gerathende deutsche Parlamentarismus sich bahnte. Wenn ein schwieriges Gesetzgebungsstück berathen wurde, z. B. eine Vorlage zur Subventionierung einzelner Berufs-Classen, und man mit der praktischen Verwirklichung des schillerhaft entworfenen Planes in's Gedränge kam, griff man zu dem unfehlbaren Aushilfsmittel, indem man dem Gehege ein Blättlein ansah, auf dem zu lesen stand: „Die Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes erläßt der Bundesrath.“ Ueberwältigt von dem Vertrauen, das ihm die Erwählten des Volkes auf dem Prärentirter entgegenbrachten, unterzog sich der Bundesrath mit Fleiß und Eifer der Aufgabe, mit seinem Lichte die Finsternis zu durchleuchten; aber nach und nach schwand das Vergnügen an dieser Arbeit. Wenn jetzt die Agrarier gegen Getreide-Transitlager wüthen und schließlich den Vorschlag machen, die Entscheidung über die ganze Einrichtung in die Hand der Regierung zu legen, dann fühlt sich die letztere durch eine solche Vollmacht vielleicht geehrt, aber keineswegs ent-

zückt; sie erwidert den Antragstellern, daß sie ganz ergebenst darauf verzichte, die Rolle des Sündenbockes zu spielen. Sie hat in der Wacht-erweiterung ein Paar gefunden, sie gibt dem Parlamente, was des Parlamentes ist.

Das hier berührte Verhältnis wird sich im Laufe der Zeit, das heißt mit dem Wachsen der Regierungsaufgaben, noch schärfer ausprägen. Aber man darf nicht vergessen, daß die Reigung der Regierung, den Parlamentarismus mit aus der Schüssel essen zu lassen, nicht aus Liebe entspringt, sondern darauf zurückzuführen ist, daß die Regierung allein nicht im Stande ist, die Suppe auszulöffeln. Der deutsche Parlamentarismus hat keinen besonderen Grund, auf jene Erscheinung mit Stolz zu sehen, der Erfolg wächst ihm zu, ob er will oder nicht. Vor Allem aber hat er darüber zu wachen, daß ihm nicht die Verantwortung für Dinge aufgehakt wird, auf deren Regelung er nur zum Schein einen Einfluß hat.

Die Reise des Minister-Präsidenten Daneff nach Petersburg.

Sophia, 1. April.
Seit Langem hat hier keine so ruhige Stimmung geherrscht, wie jetzt. Zwar dauert die Finanzkrise fort und auch in Handel und Gewerbe ist noch keine bedeutende Besserung eingetreten, obwohl Dank der vorjährigen guten Ernte ja in der bulgarischen Volkswirtschaft eine gewisse Erholung zu verzeichnen ist. Das vor Kurzem durch die Ernennung dreier neuer Mitglieder ergänzte Cabinet Daneff erfreut sich momentan eines Gottesfriedens, der allerdings nach Zusammentritt der Sobranje ein jähes Ende finden dürfte. Die Regierung verfügt nämlich nur über eine recht problematische Majorität, da sich, nach Landesitte, eine nicht unbedeutende Zahl von Volksvertretern zu verschiedenen Parteien rechnen läßt, um sich für jeden Fall eine Hintertür zu sichern.

Da die Regierung dies einseht, wagt sie nicht, das von der letzten aufgelösten Sobranje zweimal verwarfene Monopol-Anleiheproject der neuen Kammer wieder vorzulegen, da sie nicht auf eine sichere Unterstützung der Majorität rechnen kann. Infolge dessen hat die Regierung zu folgendem Ausweg Zuflucht genommen: Sie will mit der Einbringung der Anleihevorlage bis zum Herbst warten, falls es ihr nicht gelingen würde, sich schon vorher durch sonstige politische Erfolge die Unterstützung der Kammermajorität zu sichern.

Zu diesem Behufe ist der Minister-Präsident und zugleich Minister des Aeußeren Dr. Daneff via Belgrad nach Petersburg gereist, um sich dem Grafen Lamsdorf, eventuell auch dem Czaren vorzustellen und dem Finanzminister Witte seine Anleihevorlagen an's Herz zu legen. Auch über andere nicht weniger heikle Fragen dürfte Premierminister Daneff in Petersburg conferieren. In der letzten Zeit sind hier nämlich zwei brennende Fragen aufgetaucht. Im August findet am Schiffsapaf die Einweihung des von den Russen dort erbauten herrlichen Klosters statt, bei der imposante Militärmanöver veranstaltet werden sollen. Nun trägt die russische Regierung mit Rücksicht auf den griechischen Patriarchen Bedenken, dem „schismatischen“ bulgarischen Clerus zu gestatten, an den kirchlichen Ceremonien, die von russischen Geistlichen verrichtet werden sollen, activen Antheil zu nehmen. Sollte es dem Premierminister Daneff nicht gelingen, diese Frage in Petersburg zu schlichten, so dürfte das hierzulande, wo national-kirchliche Angelegenheiten eine so eminente politische Rolle spielen, zu einer starken Verstimmung gegen Rußland, mithin zu einer moralischen Niederlage des jetzigen extremrussophilen Cabinets führen.

Seit einiger Zeit verlautet hier bestimmt, daß die in der bulgarischen Armee wieder angestellten Emigranten eine geheime Collectivität der russischen Regierung übermitteln ließen, in welcher sie gegen die Organisation der bulgarischen Armee Klage führen. Diese Bittschrift deren Vorhandensein von dem Regierungsblatt „Bulgaria“ in Abrede gestellt wird, erregt hier in Officierskreisen böses Blut, umso mehr, als sich in den letzten Jahren unter dem jetzigen Einfluß jener Emigranten ein Theil des Officierscorps, besonders der jüngeren Officiere, zu blinden Anhängern der Zankowisten-Partei anwerben ließ. Zwar soll der jetzige Kriegsminister General Papritoff das volle Vertrauen der russischen Regierung genießen, inbezug der Umstände, daß er persona gratissima des Fürsten Ferdinand ist, genügt, um ihn in den Augen vieler einflußreicher Russen verdächtig zu machen.

Auch über das Verhalten der bulgarischen Regierung zu der macedonischen Bewegung dürfte Daneff Rechenschaft ablegen. Gegen die revolutionäre macedonische Organisation, deren Stärke sehr überschätzt wird, haben die Russen selbstverständlich nichts einzuwenden, sie sind aber höchst aufgebracht, daß sich die Macedonier nicht am Gängelbände Rußlands führen lassen wollen, sondern ihre eigenen Wege gehen. Der andauernde Kampf zwischen dem Sotioter macedonischen Central-Comité und der extrem-revolutionären sogenannten „inneren Organisation“, die sich in Macedonien selbst befindet und unter dem Einfluß des früheren Comit-Präsidenten Boris Sarafoff steht, hat im Großen und Ganzen der Ausbreitung der Bewegung einen unerwarteten Damm entgegengelegt, so daß diesen Frühling gefahrdrohende Unruhen in Macedonien wohl kaum zu befürchten sind, selbstverständlich von einzelnen Grenzschwächen, die in Macedonien gang und gäbe sind, abgesehen. Auch hat die russisch-österreichische Entente, die man jetzt hierzulande bedeutend ernster nicht wenig beigetragen. Auch der Umstand, daß es der jetzigen Regierung nicht mehr gelingt, freundschaftliche Fühlung mit der bulgarischen zu nehmen, bietet gegenwärtig eine nicht zu unterschätzende Garantie für die Erhaltung des Balkanfriedens, umso mehr, als sich die beiden Nachbarstaaten allmählich von dem Gedanken entwöhnen, alle ihre Hoffnung auf Rußland zu setzen.

Auch um die finanzielle Beihilfe Rußlands wird sich Dr. Daneff bemühen, obwohl erst vor einigen Monaten der Generalsecretär im Finanzministerium Bontschew mit leeren Händen aus Petersburg zurückkehrte. Die bulgarische Regierung wird aber nicht müde, zu betteln, obwohl in der öffentlichen Meinung des Fürstenthums in Bezug auf Rußland eine starke Enttäuschung eingetreten ist, so daß man sich sogar im Regierungslager selbst über die voraussichtlich erfolglose Reise des Premierministers von vornherein lustig macht. Nur Fürst Ferdinand scheint nicht zum Wachen aufgelegt zu sein, da er einseht, in welche Sachlage das von ihm gelenkte Staatschiff gerathen ist, und da er, wie ernsthaft bulgarische Kreise glauben, weder den Muth, noch den Willen hat, durch die vom Volke gewünschte Reducirung der Präsenzstärke der Armee der staatswirtschaftlichen Finanznoth ein Ende zu machen. B. T.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. April.
In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Specialdebatte über das Handelsbudget fortgesetzt. Emrich Haydn in macht auf die Gefahren aufmerksam, die die geschicklich-ökonokische Propaganda in Obergarn auf dem Gebiete der Industrie-Unternehmungen in sich birgt. Zur Paralytirung dieser Angriffe verlangt Redner intensive Unterstützung der ungarischen Industrie in den nördlichen Comitaten. Franz Barta kritisiert die Mängel der ungarischen Handelspolitik auf dem Balkan.

Feuilleton.

Der Assistent.

Preisgekrönter Roman von Berthold vonin.
(12. Fortsetzung.)

Welch' ein Contrast mit der schüchternen, sanften Linda! Aber eben wegen dieser Verschiedenheit zog es Roland zu Weiden, allerdings nicht in gleicher Stärke, doch in angenehmem Wechsel. Er verstand es vortrefflich, jeder Götin einen gesonderten Tempel zu errichten, zu dem die Andere keinen Zutritt hatte. Zu keiner sprach er jemals von der Anderen, weshalb, war ihm vielleicht selbst nicht klar. Zwischen Weiden zu wählen, d. h. sich theoretisch darüber klar zu werden, welche von Weiden Alles in Allem die Andere übertriffe, fiel ihm nicht ein, das war ja auch gar nicht nöthig. Jede in ihrer Art war ihm ein Gegenstand hochinteressanten Studiums und einem Theil seines Weisens sympathisch — warum also so viel Gutes verwerfen? Bei Linda kamen alle Gaben von ihm; Cora gegenüber verhielt es sich umgekehrt, da war er der Empfangende, und es wäre undankbar gewesen, zu leugnen, daß die Stunden in ihrer Nähe zu den köstlichsten gehörten, die ihm jemals geblüht.

Dennoch stand Linda in seiner innersten Werthschätzung unendlich höher; es umgab sie der Duft edelster Weiblichkeit, während Cora schillerte und glänzte, doch in der bezaubernden Hülle wohnte nur ein blendender Geist, keine feine empfindende Seele.
Welch' ein eigenartiges Geschöpf sie doch in jeder Hinsicht war! Sie hatte ihm von ihrem früheren Leben und von ihrer Familie erzählt mit einer Offenheit, die anscheinend nicht zu übertreffen war.
„Glauben Sie auch, was die Leute sagen, daß mein Vater Sklavenhändler war? Das ist ja Unfug, die gibt es bei uns längst nicht mehr, aber was werden Sie davon denken, daß ich eines Lumpenjämlers Tochter bin? Ja, schauen Sie mich nur an, es ist die reine Wahrheit.“

„Meine Großmutter war ein ungebildetes, schmutziges Bettelweib, und mein Vater mußte als kleiner Junge in den Rehrichthausen nach Papiersegen, Lappen, Knochen und anderen Abfällen, die sich noch verwerten ließen, suchen. Unter den Lumpen fand er eines Tages eine Banknote. Er versteckte sie vor seiner Mutter und ließ derselben bei erster Gelegenheit davon. Dann legte er einen bescheidenen Trödelkasten an und machte nebenbei kleine Geldgeschäfte, die mit der Zeit zu großen wurden. Später spielte er an der Börse, verlor an einem Tage fast sein ganzes, bereits nicht unbedeutendes Vermögen und gewann nach einer Woche das Dreifache wieder. Nun wurde er Länderspeculant, unterhielt Verbindungen mit Auswanderungsagenten, und das muß wohl die Quelle seines Reichthums gewesen sein, denn Mama hatte gar nichts; er heiratete sie um um ihrer außergewöhnlichen Schönheit willen.“

„Woher ich das Alles weiß? Da fragen Sie mich wirklich zu viel. Ich war nicht dumm und hatte immer meine Augen und Ohren offen. Die Diensthöfen sprechen unter sich so Manches, wenn ein Kind dabei ist, und meinen, es achtet nicht darauf oder versteht es nicht. Ein kluges Kind aber begreift mehr, als mancher Große. Ich habe einst eine französische Erzieherin, die sagte einmal zu Mama's Jungfer, Mama sei gänzlich ungebildet und habe schlechte Manieren; das ist ja leider richtig, ich habe mich oft geschämt, wenn Mama sich nicht zu benehmen mußte, oder etwas sagte, worüber die Leute sich heimlich aufstießen und lachten. Woher sollte sie es denn auch haben? Ihr Vater war ein kleiner Schankwirth, und sie hat ihre Jugend beinahe ausschließlich zwischen Spülwanne und Schankisch zugebracht.“

„Hier ahnt das natürlich kein Mensch. Wir sind sehr angenehme Leute, weil wir Geld haben. Mama hat mit der Zeit ihr Benehmen etwas abgeschliffen, auch spricht sie, auf Papa's Befehl, vor fremden Leuten sehr wenig; nun hält man sie für eine vornehme Dame, die nur nicht recht mit europäischen Sitten Bekanndt ist; Papa kommt in die ersten Vereine der Stadt und ich — ich bin die schöne Cora Forster, der man Vieles erlaubt und Alles verzeiht und die für ihr Leben gern die Geschickte, die Sie eben gehört haben, einmal erzählen möchte, wenn

die ganze feine Gesellschaft in unserem Salon verlammt ist. — Die Gesichter, die es dann geben würde!“ Und Cora lachte wie ein Kobold.

„Ich habe auch einen Bruder,“ fuhr sie fort, „aber von dem spricht man nicht gern; lassen wir ihn also. — Sie haben noch nichts über mein Kleid gesagt, gefalle ich Ihnen so? Ich gefalle Ihnen wohl immer, obgleich ich eines Lumpenjämlers Tochter bin! Kein schöner Beruf und kein schöner Titel: Herr Lumpenjämler außer Diensten — nicht wahr? Aber bei vielen Leuten schadet's doch nicht, und ich glaube, wenn Papa Jedem eine halbe Million oder auch etwas weniger schenkte, sie würden sich äußerst höflich verbeugen und ihre Complimente machen. Bitte, Herr So und So, ein Compliment für tausend Dollars! Jetzt eins für fünf-tausend, und jetzt springen Sie einmal über diesen Stof, hopla! Das war brav! Nun, Herr Doctor, Sie lachen ja nicht, langweile ich Sie?“

Nein, sie langweilte ihn nicht, aber zum ersten Male sah er mehr, als er bisher gesehen hatte, und zwar etwas, das selbst durch die Eleganz der Erscheinung und durch das tadellose äußere Benehmen Cora's nicht ganz verdeckt werden konnte: er sah Spuren einer wenig zarten Natur hindurchschimmern, die ihn bei einem weiblichen Wesen verletzten, obgleich er in Gedanken erwägen mußte, ob nicht eine Person, die sich völlig gibt, wie sie ist, eher zu ertragen wäre, als eine, bei der Erziehung und Gewohnheit ein mehr oder weniger andauerndes Versteckspiel ständig erwarten ließen.

Und so kam er denn wieder. Der üble Eindruck verwischte sich nicht, dafür war die Farbe, mit der er auf das innere Auge wirkte, zu echt, aber Roland's Natur, die einen starken Stich in's Egoistische hatte, wollte sich diesen Eindruck als verwischt erscheinen lassen. Daß das schöne Mädchen eine auch den anspruchsvollsten Mann fesselnde Unterhaltungsgabe besaß, war nicht zu leugnen, und er sah keinen Grund ein, sich diesen Genuß zu verlagen.

Brütende Mittagschwüle lag über dem stillen Garten, in dem Linda jetzt den größten Theil des Tages verbrachte.

Paul Sandor polemisiert mit Rubinek und wendet sich gegen die christlichen Conjugenoffensiven. Er verliest Daten aus dem Bericht der Szegediner Handelskammer, wonach das Volk von denselben fanatisirt und gegen einander gehetzt wird.

Vom 3. d. wird aus Wien berichtet: Heute Vormittags hat im ungarischen Hause in der Bantgasse eine vierstündige Konferenz der beiden Ministerpräsidenten über die wirtschaftspolitischen Fragen stattgefunden; die Verhandlung währte bis 12 1/2 Uhr.

Beide Minister-Präsidenten setzten heute in einer längeren Konferenz jene Besprechungen fort, die auch bei jeder früheren Besprechung ununterbrochen gepflogen worden sind.

Die Aufforderung an beide Parlamente zur Wahl der Duoten-Deputationen wird schon in der nächsten Woche erfolgen.

In der nächsten Zeit wird auch in den Parlamenten die Wahl der Delegationen stattfinden. Bezüglich des Zusammentritts der Delegationen wurde in der gestrigen gemeinsamen Ministerkonferenz beschlossen, im heutigen Kronrathe Sr. Majestät für diesen Termin den 6. Mai zu empfehlen.

Nachmittags um 2 Uhr fand in der Hofburg unter dem Vorsitze Sr. Majestät eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, an welcher die gemeinsamen Minister Graf Soluchowski, v. Kállay und Freiherr v. Krieghammer, die Minister-Präsidenten Széll und Koerber, die Finanzminister Lukács und Böhm-Bawerk und Marinecommandant Freiherr v. Spaun theilnahmen.

Die Berliner „Post“ schreibt zu den Besprechungen in Venedig: Die Erneuerung des Dreibundes ist gesichert. Was den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien betrifft, so ist von einem fertigen Abkommen natürlich keine Rede, aber es genügt, wenn beide Staatsmänner nach einem freundschaftlichen Meinungsaustausche dahin gelangen, um eine Verständigung aufrichtig bemüht zu sein.

Die Mission des Staatssecretärs Rosadowky bei der bairischen Regierung ist nicht ganz nach Wunsch ausgefallen. Die bairische Regierung lehnte nach vorheriger Besprechung mit Württemberg und der badischen Regierung jede Concession für den Compromissvertrag, welcher über die von der Regierung vorgeschlagenen Minimalzölle für Getreide hinausgeht, entschieden ab.

„Daily Mail“ veröffentlicht eine ausführliche Depesche aus Kapstadt über die voraussichtlichen Ergebnisse der in Südafrika gepflogenen Friedensverhandlungen. Dieser Nachricht wird schon deshalb besondere Bedeutung zuerkannt, weil das genannte Blatt zum ersten Male einen verbindlichen Ton anschlägt.

An der steinernen Brüstung, welche die Terrasse gegen den Rhein hin umfaßt, stand eine Bank, von rankendem Geisblatt beschattet. Hier war Linda's Lieblingsplatz, hier saß sie auch heute.

Wichtig fiel ein Schatten über den Weg, Schritte nahen, und vor der Schlafenden stand Roland. Regungslos betrachtete er das wunderholde Bild.

„Doctor Meerfeld?“ sagte sie mit leichtem Erröthen, „sind Sie schon lange hier? Ich habe wohl geschlafen?“

„Verzeihung, daß ich Sie stören mußte,“ antwortete er bedauernd. „Ich kam erst in diesem Augenblicke und wollte mich ganz still wieder davon machen, doch des Zufalls Tücke fügte es anders.“

Doctor Meerfeld konnte zu jeder Tageszeit den Garten betreten, ohne daß ihn von den Hausbewohnern Jemand gewahrte. Wie die meisten Gärten, die sich bis zum Rhein hinziehen, hatte auch dieser einen Ausgang nach dem Ufer; eine Treppe führte von der Terrasse hinab, und zu der Thür, die sie unten abschloß, hatte er von Professor Crufius den Schlüssel erhalten.

Das Aquarium war mit neuen Thieren bevölkert, die Roland beobachtete und theilweise mit Nahrung versorgte, er mußte öfter dort nachsehen, und da war es doch überflüssig, daß er dann jedesmal an der Strakenpforte schellte; der Professor fand es viel practischer, ihm den hinteren Eingang zur Verfügung zu stellen, und Roland kam nicht selten, ohne den Hausherrn auch nur zu sehen.

„Doctor Meerfeld?“ sagte sie mit leichtem Erröthen, „sind Sie schon lange hier? Ich habe wohl geschlafen?“

„Verzeihung, daß ich Sie stören mußte,“ antwortete er bedauernd. „Ich kam erst in diesem Augenblicke und wollte mich ganz still wieder davon machen, doch des Zufalls Tücke fügte es anders.“

Doctor Meerfeld konnte zu jeder Tageszeit den Garten betreten, ohne daß ihn von den Hausbewohnern Jemand gewahrte. Wie die meisten Gärten, die sich bis zum Rhein hinziehen, hatte auch dieser einen Ausgang nach dem Ufer; eine Treppe führte von der Terrasse hinab, und zu der Thür, die sie unten abschloß, hatte er von Professor Crufius den Schlüssel erhalten.

Das Aquarium war mit neuen Thieren bevölkert, die Roland beobachtete und theilweise mit Nahrung versorgte, er mußte öfter dort nachsehen, und da war es doch überflüssig, daß er dann jedesmal an der Strakenpforte schellte; der Professor fand es viel practischer, ihm den hinteren Eingang zur Verfügung zu stellen, und Roland kam nicht selten, ohne den Hausherrn auch nur zu sehen.

Betracht kommen: Festsetzung des Zeitpunctes, wann die englische Regierung die Autonomie gewährt, strenge Begrenzung der politischen Stellung der Buren, Aufhebung der Verbannungsacte, Gewährung der allgemeinen Amnestie und Anerkennung von Schadenersatzansprüchen für im Laufe des Krieges zerstörte Farmen.

Die Burendelegirten hielten in Brüssel in der Gesandtschaft von Transvaal eine vierstündige Konferenz ab, deren Ergebnis als strenges Geheimniß gehütet wird.

Der Bericht, der sich auf Mittheilungen eines Soldaten stützt, der den Vorgängen als Augenzeuge beigewohnt haben soll, beschreibt die Grausamkeit, mit welcher zwei dieser Officiere gegen Eingeborene und gegen ihre eigenen Leute vorgingen und erzählt sodann, wie zehn unbewaffnete Buren, die sich nach Pietersburg begaben, um sich zu ergeben, gefangen genommen wurden.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Die Nachricht von der Hinrichtung der zwei australischen Officiere über Befehl Lord Kitchener's hat in ganz Australien ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. April.

(Telephonwesen.) Die Jurisdiction-Telephon-Centren in Torba und Maros-Ujvar sind vom 15. März l. 3. an in den inländischen interurbanen Telephon-Verkehr einbezogen worden.

(Das Disciplinargericht der Hermannstädter Advocatenkammer) bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die mit dem 24. Januar 1902 unter Zahl 50 gefällten Entscheidung gegen den Hermannstädter Advocaten Valentin Bock angeordnete Suspendirung im Sinne des Schlupspunctes des §. 4 des 28. Gesetzartikels vom Jahre 1887 aufgehoben wurde.

(Kirchen-Musik.) In der evang. Pfarrkirche A. B. wird morgen Sonntag den 6. d. (Maria Verkündigung) die Motette für Männerchor von Stein „Ich hoffe auf den Herrn“ vom Seminar-Chor gesungen.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Demeter, Tischler-Gehilfe in Maros-Bajarely, ev.-ref., und Rachel Haro in Salzburg, ev.-ref. — Friedrich Hejner, Schuhmacher-Meister, ev. A. B., und Hermine Schuller in Schäßburg, ev. A. B.

(Abschieds-Bankett.) Der Beamtenkörper des hiesigen kön. Post- und Telegraphenamtes veranstaltete vor einigen Tagen zu Ehren seines Collegen, des k. ung. Post- und Telegraphen-Oberofficials und bisherigen Vorstandes des Bahnhof-Postamtes Nr. 2 Ludwig Straßer, welcher als Vorstand zum k. ung. Post- und Telegraphenamtes Nr. 1 in Szatmar verlegt worden ist, einen Abschieds-Abend.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Demeter, Tischler-Gehilfe in Maros-Bajarely, ev.-ref., und Rachel Haro in Salzburg, ev.-ref. — Friedrich Hejner, Schuhmacher-Meister, ev. A. B., und Hermine Schuller in Schäßburg, ev. A. B.

(Abschieds-Bankett.) Der Beamtenkörper des hiesigen kön. Post- und Telegraphenamtes veranstaltete vor einigen Tagen zu Ehren seines Collegen, des k. ung. Post- und Telegraphen-Oberofficials und bisherigen Vorstandes des Bahnhof-Postamtes Nr. 2 Ludwig Straßer, welcher als Vorstand zum k. ung. Post- und Telegraphenamtes Nr. 1 in Szatmar verlegt worden ist, einen Abschieds-Abend.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Demeter, Tischler-Gehilfe in Maros-Bajarely, ev.-ref., und Rachel Haro in Salzburg, ev.-ref. — Friedrich Hejner, Schuhmacher-Meister, ev. A. B., und Hermine Schuller in Schäßburg, ev. A. B.

(Abschieds-Bankett.) Der Beamtenkörper des hiesigen kön. Post- und Telegraphenamtes veranstaltete vor einigen Tagen zu Ehren seines Collegen, des k. ung. Post- und Telegraphen-Oberofficials und bisherigen Vorstandes des Bahnhof-Postamtes Nr. 2 Ludwig Straßer, welcher als Vorstand zum k. ung. Post- und Telegraphenamtes Nr. 1 in Szatmar verlegt worden ist, einen Abschieds-Abend.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Demeter, Tischler-Gehilfe in Maros-Bajarely, ev.-ref., und Rachel Haro in Salzburg, ev.-ref. — Friedrich Hejner, Schuhmacher-Meister, ev. A. B., und Hermine Schuller in Schäßburg, ev. A. B.

(Abschieds-Bankett.) Der Beamtenkörper des hiesigen kön. Post- und Telegraphenamtes veranstaltete vor einigen Tagen zu Ehren seines Collegen, des k. ung. Post- und Telegraphen-Oberofficials und bisherigen Vorstandes des Bahnhof-Postamtes Nr. 2 Ludwig Straßer, welcher als Vorstand zum k. ung. Post- und Telegraphenamtes Nr. 1 in Szatmar verlegt worden ist, einen Abschieds-Abend.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Demeter, Tischler-Gehilfe in Maros-Bajarely, ev.-ref., und Rachel Haro in Salzburg, ev.-ref. — Friedrich Hejner, Schuhmacher-Meister, ev. A. B., und Hermine Schuller in Schäßburg, ev. A. B.

(Abschieds-Bankett.) Der Beamtenkörper des hiesigen kön. Post- und Telegraphenamtes veranstaltete vor einigen Tagen zu Ehren seines Collegen, des k. ung. Post- und Telegraphen-Oberofficials und bisherigen Vorstandes des Bahnhof-Postamtes Nr. 2 Ludwig Straßer, welcher als Vorstand zum k. ung. Post- und Telegraphenamtes Nr. 1 in Szatmar verlegt worden ist, einen Abschieds-Abend.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Demeter, Tischler-Gehilfe in Maros-Bajarely, ev.-ref., und Rachel Haro in Salzburg, ev.-ref. — Friedrich Hejner, Schuhmacher-Meister, ev. A. B., und Hermine Schuller in Schäßburg, ev. A. B.

(Abschieds-Bankett.) Der Beamtenkörper des hiesigen kön. Post- und Telegraphenamtes veranstaltete vor einigen Tagen zu Ehren seines Collegen, des k. ung. Post- und Telegraphen-Oberofficials und bisherigen Vorstandes des Bahnhof-Postamtes Nr. 2 Ludwig Straßer, welcher als Vorstand zum k. ung. Post- und Telegraphenamtes Nr. 1 in Szatmar verlegt worden ist, einen Abschieds-Abend.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Demeter, Tischler-Gehilfe in Maros-Bajarely, ev.-ref., und Rachel Haro in Salzburg, ev.-ref. — Friedrich Hejner, Schuhmacher-Meister, ev. A. B., und Hermine Schuller in Schäßburg, ev. A. B.

(Abschieds-Bankett.) Der Beamtenkörper des hiesigen kön. Post- und Telegraphenamtes veranstaltete vor einigen Tagen zu Ehren seines Collegen, des k. ung. Post- und Telegraphen-Oberofficials und bisherigen Vorstandes des Bahnhof-Postamtes Nr. 2 Ludwig Straßer, welcher als Vorstand zum k. ung. Post- und Telegraphenamtes Nr. 1 in Szatmar verlegt worden ist, einen Abschieds-Abend.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Demeter, Tischler-Gehilfe in Maros-Bajarely, ev.-ref., und Rachel Haro in Salzburg, ev.-ref. — Friedrich Hejner, Schuhmacher-Meister, ev. A. B., und Hermine Schuller in Schäßburg, ev. A. B.

alle Budapester Blätter angegeschlossen haben), ist Professor Müller auf dem Gebiete des populären Projections-Vortragsweises eine ganz individuelle Erscheinung, Naturhistoriker von Fach, behandelt er nur fachverwandte Themen und diese seine Bearbeitungen haben ihn europäischen Ruf erworben. Seine Vorträge sind von prägnanter Kürze und Klarheit, dabei von wahrhaft classischem Styl und reproduciren nur das, was dem Laien am werthvollsten erscheint. Alles, was ausschließlich von wissenschaftlichem Interesse ist, läßt er als überflüssig, deshalb zweifelloser Ballast weg, deshalb sind auch seine Werke für Jedermann feilheitsvoll besitzbar. Was das in kolossalen Dimensionen vorgeführte Illustrationsmaterial anbelangt, so ist dasselbe mit Rücksicht darauf, daß die Schweizer Urania keine colorirten Photographie, sondern ausschließlich Glasgemälde verwendet — von ganz hervorragendem künstlerischen und wissenschaftlichen Werth. Wir werden nicht ermangeln, auf diese hochinteressanten Vorstellungen noch näher zurückzukommen.

(Der Gustav Adolf-Verein) wird seine diesjährige Hauptversammlung in Kaschau vom 22. bis 25. September halten.

(Die lustigen Weiber von Windhor.) Die gefragte Dittauführung dieser Oper durch die „Germania“ stand unter demselben günstigen Stern, wie die ersten zwei Vorstellungen. Die wiederholt genannten Darsteller weiteten in dem von bestem Erfolge gekrönten Bestreben, dem Nicolai'schen Werke zu entscheidendem Siege zu verhelfen. Das in allen Räumern ausverkaufte Haus wurde nicht müde, den bereits besprochenen einzelnen Darbietungen und der Gesammtleistung stürmischen Beifall zu zollen. — Frä. Bertha Binder erhielt ein Bouquet und einen Blumenkranz.

(Moderne Kunstfickerei-Ausstellung.) Im kleinen Saale des hierortigen Gesellschaftshauses ist von heute angefangen eine Ausstellung von auf Original-Singer-Nähmaschinen hergestellter moderner Kunstfickerei dem großen Publicum zur unentgeltlichen Besichtigung zugänglich.

(Concert Elsa v. Heldenberg.) Aus Broos wird uns berichtet: Das Concert, welches unsere heimische Violinkünstlerin Elsa v. Heldenberg über von hier aus an sie gerichtete Einladung am 31. v. in unserem großen Concertsaale veranstaltete, gestaltete sich für die jugendliche und anmuthige Concertgeberin zu einem wahren Triumph. Das den Saal dicht füllende Publicum war von dem meisterhaften Spiel des Frä. v. Heldenberg entzückt, ja geradezu entzückt. Der den Siedepunct erreichende Beifall nach jedem Vortragsstücke wollte schier nicht enden. Nach dem Concerte fand zu Ehren der Künstlerin ein Banket statt, wobei Bürgermeister Friedrich Acker einen begeisterten und mit allgemeinem Jubel aufgenommenen Toast auf die Gefeierte ausbrachte.

(Zwölf Heller für eine Kuh.) Nicht Alles ist Gold, was glänzt. Die Wahrheit dieses Volkspruchwortes hat unlängst eine Reppendorfer Bäuerin zu eigener bitterer Erfahrung bestätigt gefunden. Dieselbe hatte in Vizakna eine Kuh um 120 Kronen an einen fremden Käufer verkauft. Dieser gab ihr 6 brennneue, wie Gold funkelnde Zweiheller-Stücke mit der Versicherung, daß jedes Stück den Werth von 20 Kronen habe. Die leichtgläubige Frau kam in ein Hermannstädter Schnittwaaren-Geschäft, um Einkäufe zu machen und wollte mit dem vermeintlichen Golde Zahlung leisten. Man klärte sie über den Werth der Zweiheller-Stücke auf. Der Bauernfänger konnte bis noch nicht angefordert werden, weil er auf dem Viehstetel einen falschen Namen angegeben hatte.

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 6. d. wird eine Abtheilung der Zweier-Regiments-Musik in der Restauration Stadtpark concertiren. — Beginn 7 Uhr Abends. — Eintritt 40 Heller.

(Todesfall.) Gustav Adolf Zink, Kaufmann, ist heute im Alter von 42 Jahren nach längerem Leiden hier gestorben. Das Begräbniß findet Montag den 7. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Beamten-Wahl.) Aus Mühlbach, 4. d. wird uns geschrieben: Bei der heute unter dem Vorsitze Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Viceguberns Gustav Reissenberger vorgenommenen Wahl wurde zum Steuer-Official bei dem hiesigen städtischen Steueramte mittelst Acclamation Robert Laur gewählt.

(Billigere Fahrarten für die Pfingstfeiertage.) Wie die „Bud. Corr.“ erfährt, hat Handelsminister Ferdinand Boronkai auf Vorschlag der Direction der königlich ungarischen Staatsbahnen gestattet, daß im Interesse der Erleichterung des Besuchs der Hauptstadt durch das Provinzialpublicum Passagieren von sämtlichen Stationen der königlich-ungarischen Staatsbahnen und auch von den ungarischen Stationen der Kaiserlich-Oberberger Bahn nach Budapest und zurück die für den Stefanstag seit Jahren bestehende Begünstigung der Benützung der ganzen Fahrart der nächstniedrigeren Classe für die I. und II. Classe und einer halben Fahrart I. Classe für die III. Classe auch auf die Pfingstfeiertage ausgedehnt werde. Die näheren Bestimmungen werden seitens der erwähnten beiden Bahn-Directionen demnächst verlaublich werden.

(Aus Nah und Fern.) Aus Karlsburg, 2. April, wird geschrieben: Heute Nacht brachen bisher unbekannte Thäter in die Wohnung des hiesigen Selchmeristers Otto Wörger ein und schlepften die eiserne Casse mit sich fort, die sie in den nahen Wald brachten, wo sie die Beute unter einander theilten. Ein Landmann, der aus Pölkammer kam und den naheren Waldweg wählte, traf die Raubgenossen in dem Momente, als sie wegen der Theilung mit einander stritten. Sie waren mit ihrer Angelegenheit so beschäftigt, daß der Bauer unbemerkt seines Weges ziehen konnte. Er erstattete bei der Polizei die Anzeige Sofort machten sich zwei Gendarmen auf den Weg, um die Räuber zu verfolgen. Auch wurden die Vorstände der Nachbargemeinden und Stadtrichter telephonisch von dem Vorgefallenen verständigt. Bisher ist es nicht gelungen, der Einbrecher habhaft zu werden. In der Casse befanden sich nach Aussage des Beschädigten ungefähr 1000 Kr. Baargeld, ferner Pretiosen und Werthpapiere im Gesamtwerthe von 3000 Kr.

(Dem „Dilo“ zufolge) konfottiren jetzt in der Ortschaft Blaski (Bezirk Sambor) die katholischen Inassen ihren Pfarrer Hospodorowski, indem sie ihn zu keiner Trauung und zu keinem Leichenbegängnisse zulassen, den Gottesdienst in der Ortskirche nicht besuchen und die Taufe ihrer Kinder nicht vornehmen lassen. Der Pfarrer, zwischen dem und seiner Gemeinde Meinungsverschiedenheiten pecuniärer Natur ausgebrochen sind, vermag die gottesdienstlichen Handlungen nur unter Aufsicht der Gendarmerie vorzunehmen. — Der Werkmeister Gustav Beck, der vor zwei Jahren seine Frau erschlug und den Leichnam in einer vermagelten und verlobten Riste in seiner Wohnung hielt, hat sich am 3. d. in Frankfurt a. M. erschossen, weil kein Verbrechen endlich entdeckt wurde. — In Nocera verließen am 29. v. 200 Refervisten der Altersclasse 1878, die zur Waffenübung einberufen worden waren, die Caserne; ohne hiezu Erlaubniß zu haben, blieben sie über die Osterfeiertage aus und kehrten theils am 30., theils am 31. v. Nachts in die Caserne zurück. Am 1. d. Früh fehlten noch 10 Mann. 150 dieser Refervisten wurden verhaftet; der Divisions-Commandant von Salerno leitet das Verhör.

(Unfälle.) Die vor zwei Jahren von dem Schneekoppenwirth Bohl mit einem Kostenaufwande von 45.000 Mark errichtete Restauration „zum Lomnitzer Fall“ im Melzergrund ist am 31. v. Nachmittags von einer Lawine vollständig weggerissen worden. — Eine japanische Schauspielergesellschaft wurde durch ein Eisenbahnunglück auf der

(Unfälle.) Die vor zwei Jahren von dem Schneekoppenwirth Bohl mit einem Kostenaufwande von 45.000 Mark errichtete Restauration „zum Lomnitzer Fall“ im Melzergrund ist am 31. v. Nachmittags von einer Lawine vollständig weggerissen worden. — Eine japanische Schauspielergesellschaft wurde durch ein Eisenbahnunglück auf der

(Unfälle.) Die vor zwei Jahren von dem Schneekoppenwirth Bohl mit einem Kostenaufwande von 45.000 Mark errichtete Restauration „zum Lomnitzer Fall“ im Melzergrund ist am 31. v. Nachmittags von einer Lawine vollständig weggerissen worden. — Eine japanische Schauspielergesellschaft wurde durch ein Eisenbahnunglück auf der

(Unfälle.) Die vor zwei Jahren von dem Schneekoppenwirth Bohl mit einem Kostenaufwande von 45.000 Mark errichtete Restauration „zum Lomnitzer Fall“ im Melzergrund ist am 31. v. Nachmittags von einer Lawine vollständig weggerissen worden. — Eine japanische Schauspielergesellschaft wurde durch ein Eisenbahnunglück auf der

(Unfälle.) Die vor zwei Jahren von dem Schneekoppenwirth Bohl mit einem Kostenaufwande von 45.000 Mark errichtete Restauration „zum Lomnitzer Fall“ im Melzergrund ist am 31. v. Nachmittags von einer Lawine vollständig weggerissen worden. — Eine japanische Schauspielergesellschaft wurde durch ein Eisenbahnunglück auf der

(Unfälle.) Die vor zwei Jahren von dem Schneekoppenwirth Bohl mit einem Kostenaufwande von 45.000 Mark errichtete Restauration „zum Lomnitzer Fall“ im Melzergrund ist am 31. v. Nachmittags von einer Lawine vollständig weggerissen worden. — Eine japanische Schauspielergesellschaft wurde durch ein Eisenbahnunglück auf der

(Unfälle.) Die vor zwei Jahren von dem Schneekoppenwirth Bohl mit einem Kostenaufwande von 45.000 Mark errichtete Restauration „zum Lomnitzer Fall“ im Melzergrund ist am 31. v. Nachmittags von einer Lawine vollständig weggerissen worden. — Eine japanische Schauspielergesellschaft wurde durch ein Eisenbahnunglück auf der

Professor Müller... behandelte er nur... ein europäisches... das, was dem... schließlich von... deshalb zweck... fester Mann... feilheitsmäßig... vorgeführte... darauf, daß... aus schließlich... dem künstlerischen... mangeln, auf diese... seine diesjährige... September halten... die gestrige... unter demselben... Die wiederholt... Erfolge gefürchten... zu verhehlen... müde, den bereits... stimmung fürwärtigen... ein Bouquet und... Im kleinen... angefangen eine... Maschinen herge... bicum zur unent-

Strecke Moskau-Smolensk aufgehalten. Bei Krasnoje stürzte der Speisewagen einen Damm hinunter. Da auch die Beleuchtung versagte, entstand eine schreckliche Panik. Viele Passagiere wurden schwer verwundet, die Directoren Jeller und Peiser erlitten ziemlich starke Contusionen. In Molledo (Provinz Santander) stürzte die Mauer eines Neubaus ein und begrub eine Anzahl Arbeiter. Fünf Mann wurden todt, die übrigen schwer verletzt aus dem Schutt hervorgezogen. In dem Kohlenbergwerk zu Dunfermline (Schottland) fand eine Explosion statt, wobei vier Arbeiter getödtet wurden. In Atlantic City brach in dem Stadttheil, wo sich die Hotels befinden, ein Feuer aus, welches gegen Mittag das Carlton-Hotel völlig zerstörte. Sechs andere Hotels stehen in Flammen. Man befürchtet, daß auch sie verloren sind, zumal starker Wind herrscht. (Eine Gemeindecasse unter dem Hammer.) Die Finanzen der Gemeinde Klempenitz scheinen nicht gerade die glänzendsten zu sein. Darauf läßt wenigstens ein kleines Ineriat schließen, welches die letzte Seite im vorgelegten Amtsblatt veröffentlicht. Danach soll die auf 300 Kronen geschätzte Wertheimcasse der Gemeinde zur Deckung einer Forderung von 600 Kronen am 5. d., Nachmittags 2 Uhr, im Klempenitzer Gemeindegau öffentlich versteigert werden. (Schöne, reine, frische Gesichtshaut) ist am reichsten und sichersten durch den Gebrauch von Földes' Margareth-Èrème zu erzielen. Földes' albeliebte und weltberühmte geschäftliche Gesichtsalbe enthält gar keine schädliche Bestandtheile. Nach einigen Tagen entfernt es Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern und alle Hautunreinlichkeiten, glättet die Runzeln und Falten und verleiht dem Gesichte eine feine, junge, frische Farbe. Großer Tiegel 2 Kr., kleiner 1 Kr., Seife 70 Heller, Poudre (in 3 Farben) 1 Kr. 20 H. Erhältlich beim Erzeuger Apotheker K. von Földes in Grad und in allen Apotheken. (Demonstrationen.) Vor dem Palais des gemeinsamen Finanzministeriums in der Johanneßgasse in Wien versammelten sich am 3. d. böhmische Hochschüler, ungefähr 40 an der Zahl, um abermals eine Demonstration gegen den gemeinsamen Finanzminister v. Kállay zu veranstalten. Bekanntlich haben bereits im Vorjahre dort lärmende Kundgebungen der böhmischen Studenten stattgefunden. Die Studenten beklagen sich darüber, daß der gemeinliche Finanzminister die für böhmische Hochschüler ausgelegten Stipendien eingezogen und die dadurch ersparte Summe für die Errichtung eines Convicts verwendet habe, wo die Studenten nicht die gewünschte Freiheit besäßen. Die Demonstration erregte großes Aufsehen; Polizei war rasch zur Stelle, und in kurzer Zeit gelang es ihr, nach Arretirung einiger Studenten die Demonstranten zu zerstreuen. Aus Lemberg wird vom 3. d. berichtet: Mehrere hundert Arbeitslose durchzogen heute die Straßen der Stadt und begaben sich vor das städtische Arbeitsvermittlungsbureau und das Rathhaus, sowie vor das Bureau des Bauunternehmers des neuen Bahnhofes, und forderten Arbeit. Eine Polizeiwachabtheilung unter Führung eines Polizeicommissars eilte zur Verhütung eventueller Ruhestörungen herbei. Die Menge ging aber ruhig auseinander, nachdem ihr allenthalben der baldige Beginn der verschiedensten öffentlichen Arbeiten in Aussicht gestellt worden war. (Vierzehn Tage ohne Nahrung.) Aus Berlin wird berichtet: Vierzehn Tage lang ohne Nahrung zugebracht hat die 52 jährige Witwe des Friedhofswärters Fäncke. Sie wurde von den Nachbarn bereits seit vierzehn Tagen vermißt, doch nahm man an, daß sie zu Verwandten gereist sei. Endlich ließ man die Thür ihrer Wohnung öffnen und fand Frau Fäncke, anscheinend leblos, im Bette liegen. Ein Arzt constatirte jedoch noch eine schwache Herzthätigkeit und ordnete die Ueberführung der Frau ins Krankenhaus an. Die Untersuchung ergab, daß die Frau eine Lähmung erlitten habe und daß sie vierzehn Tage lang am Verlassen des Bettes gehindert war. (Unbekannt ist.) das Nerze und Kranke in der Joltán'schen Salbe gegen Gicht und Rheuma ein derart erprobtes Mittel kennen, welches auch diejenigen, die seit 15-20 Jahren leiden, Wäber und andere Mittel erfolglos gebrauchen, schon nach einmaliger Einreibung heilt. Per Flasche 2 Kronen in der Apotheke B. Joltán, Budapest. Hauptdepôt in der Apotheke F. C. Molnar, Hermannstadt, Pestnergasse. (Den ältesten deutschen Theaterzettel.) der uns überliefert ist, theilt Karl Pagemann in einem Artikel, den er unter dem Titel „Zur Vorgeschichte des Theaterzettels“ im ersten Aprilhefte von „Bühne und Welt“ veröffentlicht, mit. Es ist eine geschriebene Ankündigung einer Passions-Aufführung für Hamburg; obwohl eine bestimmte Jahreszeit fehlt, läßt sich das Document nach den Kämmerer-Richtungen der Stadt Hamburg für das Jahr 1466 ansetzen, wo von verschiedenen Geldausgaben für ein Passionspiel und von einer Sammlung unter den Bürgern die Rede ist. Der Theaterzettel zerfällt in zwei Theile, von denen der erste mehr eine Art Einladung und die Auf-forderung zur Subvention seitens der Bürger, der zweite dann den eigentlichen Theaterzettel bedeutet. Er lautet folgendermaßen, in getreuer Uebersetzung des mittelniederdeutschen Wortlautes: A. „Gott dem Allmächtigen zum Lobe, dem Leiden uneres Herrn Jesu Christi zu Ehren und Würdigkeit, die Herzen der Menschen zur Frömmigkeit anzureizen und um der Seelen Seligkeit willen sind die würdigen Herren Decan und Capitel und der ehrliche Rath dieser Stadt übereingekommen, daß man in der kommenden stillen Woche das Leiden uneres Herrn spielen soll. Und weil man ein solches mit geziemendem, gebührendem Schmuck und anderen notwendigen Sachen versorgen muß, welches die Leiter dieses Spieles nicht ohne die Hilfe und freundliche Handreichung frommer Leute anordnen und ausrichten können, so hat ihnen der ehrliche Rath auf Verlangen des Capitels — wie sie dessen sämmtlich Eines geworden sind — vergönnt, daß man zu diesem Zweck von den Bürgern und Einwohnern dieser Stadt durch Vermittlung etlicher von dem würdigen Capitel und dem ehrbaren Rath eigens hierzu berufenen geistlichen und weltlichen Personen (Hilfe) erbitten soll: so begehrt der ehrliche Rath, daß, wenn die vorewähnten Personen zu dem angegebenen Zweck zu den Bürgern und Einwohnern kommen werden, jeder nach Kräften gültige Handreichung, Förderung und guten Willen beweiße, auf daß solche, zur Seligkeit der Seelen unternommenen, mühen Werke um so ehrenvoller — wie es sich gebührt — ausgerichtet werden, und daß, weil die Herren des Capitels und der Rath darauf solche Fürsorge und Achtung gewandt wissen wollen, das dazu gegebene Geld gar nicht anders denn zu der vorewähnten Sache und Veranstaltung verwendet und ausgegeben werden soll. B. Wie vorher verkündet ist, daß man das Leiden Christi, uneres Heilandes, spielen wird, so sind die würdigen Herren Decan und Capitel lammt den ehrlichen verordneten Herren eines ehrlichen Rathes dieser Stadt deshalb übereingekommen, daß man solches vorebenannte Spiel heute, begleichen am kommenden Montag und Dienstag um 12 Uhr nach der Wahlzeit beginnen soll, worauf es mit längerer oder kürzerer Ausdehnung folgt, ganz wie es die Gestalt des Spieles erheischen wird, so daß man Vormittags im Gottesdienst in den Kirchen die gewöhnlichen Übungen mit Singen und Lesen halten mag, und die Laien ihrer Beschäftigung, wie eines Reglichen Weise und Gelegenheit ist, warten mögen. Und so wären auch etliche Priester und Laien in die vier Kirchspiele vertheilt, um die Hilfe und Handreichung frommer Leute zu vorewähntem Spiel zu erbitten. Und wenn Jemand darin bisher säumig gewesen ist, den seine Frömmigkeit veranlaßte, daran noch jetzt etwas zu wenden, so sollen dieselbe Priester und Laien in den Kirchspielen, wo sie zu bitten beauftragt sind, heute ein Jeder in seiner Kirche stehen und warten, ob ihnen weiter etwas zu Vorgehriebenem zukommen möge, das dann zu

dem vorgenannten Spiel und zu nichts Anderem dienen soll.“ Der erste gedruckte Theaterzettel stammt aus Kostock aus dem Jahre 1520. Er enthält neben dem Inhalt des Stückes auch die Angabe von Zeit und Ort der Aufführung. (Staunend billige Einzäumungen) liefert die Alexander Haidelbergerische Drahtzeug, Geflecht- und Einfriedungs-Fabrik, Budapest VII. ully út 48. Diese eines guten Rufes sich erfreuende vaterländische Firma entwickelt von Jahr zu Jahr eine größere Thätigkeit, hauptsächlich nach der Richtung, daß sie ihre besonders guten Fabrikate äußerst preiswürdig ausbietet, um auf solche Weise die ausländischen, oft sehr minderwertigen Erzeugnisse aus unserem Lande gänzlich zu verdrängen. Deren in unserer heutigen Nummer veröffentlichtes Ineriat empfehlen wir den Interessenten auf's Wärmste. (Ein gemapregeltes Medium.) Aus Berlin meldet man vom 3. d.: Die Polizei hat ein Medium unter Polizeiaufsicht gestellt. Es ist dies die Witwe Petri. Sie betrieb die Kunst, Kränze aus dem Jenseits zu beschaffen, deren Empfänger damit Gebete verrietheten. Auch übermittelte sie Grüße von im Grabe ruhenden Angehörigen. Die Rosenkränze waren in Berlin gekauft und die Bot-schaften aus dem Jenseits sehr geschickt abgefaßt. Die Petri hat Alles gestanden. Von einer Verhaftung wurde vorherhand Abstand genommen. (Das Ende der drahtlosen Telegraphie.) Die Menschheit ist wieder einmal um eine große Hoffnung ärmer geworden. Der Siegeslauf, den seit den führenden Arbeiten Marconi's die drahtlose Telegraphie durch alle Culturstaaten der Erde angetreten hat, wird unterbrochen werden, ehe die durch die letzten Nachrichten besonders hoch gespannten Erwartungen sich werden erfüllen können. Ein Physiker Collins, hat in der großen Zeitschrift „Electrical World“ einen ausführlichen Aufsatz veröffentlicht, worin er, gestützt auf zahllose Beobachtungen, den Nachweis führt, daß die drahtlose Telegraphie eine sehr bedeutende und unmittelbare Gefahr für die menschliche Gesundheit, ja für das menschliche Leben darstellt. Collins ist bei seinen Untersuchungen von den natürlichen Bligenladungen ausgegangen und hat gefunden, daß diese dadurch auf den Menschen lähmend, bzw. tödtlich wirken, daß die dabei entstehenden elektrischen Wellen das Gehirn theilweise oder ganz zerstören. Das Gehirn verhält sich mit seiner Masse gegenüber den elektrischen Wellen gerade so, wie die Feuertöhre (Cohärer) im Marconi-Apparat, d. h. seine einzelnen Theilchen werden durch die elektrischen Wellen in eine bestimmte Richtung genant. Es sind ohnedies schon viel zu viel elektrische Wellen um uns herum, als daß sie noch künstlich vermehrt oder in ihrer Kraft gesteigert werden dürften. Die meteorologischen Beobachtungen der letzten Jahrzehnte haben bekanntlich ergeben, daß die Luftelektricität in einem dauernden Wachsthum begriffen ist, und man braucht nur die Thatfache der zunehmenden Nervosität und der Ueberfüllung unserer Irenhäuser in Rechnung zu ziehen, um eine unabweisbare Bestätigung der von Collins aufgestellten Behauptung zu haben. Was aber würde nun geschehen, wenn die neuesten Pläne Marconi's ausgeführt werden würden. Er will nach verschiedenen Richtungen über den Atlantischen Ocean telegraphiren, zunächst von Nordamerika nach Europa, aber auch bald von Amerika nach Südafrika oder auch von Europa nach Südamerika u. i. w. Außerdem ist aber auch davon schon die Rede, daß das große und und ungeheure kostspielige Kabel durch den Stillen Ocean von Amerika nach Australien vorläufig nicht in Angriff genommen werden soll, da Marconi sich anheißig macht, auch den Stillen Ocean mit drahtloser Telegraphie zu überspannen. Es ist klar, daß solche Erfolge nur durch die Errichtung größerer Stationen mit weit höherer Leistungsfähigkeit erzielt werden können. Wo jetzt einig Hundert Pferdekräften genügen, wird man Maschinen zur Erzeugung elektrischer Wellen benutzen müssen, die Tausende von Pferdekräften leisten. Es kann nun nach den erwähnten wissenschaftlichen Untersuchungen gar kein Zweifel darüber bestehen, daß eine Ueberschwemmung der Atmosphäre mit elektrischen Wellen von solcher Intensität die gefährlichsten Folgen nach sich ziehen müßte. Schon jetzt wird in der Londoner elektrotechnischen Presse die Nachricht erörtert, daß sich die Umgebung der Marconi-Station auf dem Cap Lizard allmählich entvölkert. Dabei arbeiten die Stationen vorläufig nur mit Wellen von verhältnißmäßig geringer Stärke. Würden sie für die transatlantische Telegraphie eingerichtet werden, so würden die von ihr erzeugten elektrischen Wellen auf die in der Nähe befindlichen Menschen wie eine fortgesetzte Bligenladung wirken. Marconi soll zwar bereits jetzt ein Mittel gefunden haben, die bei seinen Apparaten beschäftigten Personen gegen die Einwirkung der elektrischen Wellen zu schützen. Immerhin ist unausbleiblich, daß die Ausbreitung elektrischer Wellen in die Atmosphäre gesetzlichen Beschränkungen unterworfen werden muß, und damit ist der weiteren Entwicklung der drahtlosen Telegraphie, im Besonderen ihrer Ausdehnung über die Oeane, das Urtheil gesprochen. Bei einigen Leuten, die sich ausschließlich mit Experimenten dieser Art befassen, sollen sich bereits Anzeichen von Nervenstörungen eingestellt haben. Ein Gutes ist wenigstens an der Sache: Die Eigenthümer von Kabelactien können wieder ruhig, mindestens bis zum nächsten ersten April, schlafen. (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Wannenbäder und Curen und Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Sonntag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. — Montag von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde ein Paket Seidenpizgen; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde ein goldener Ring; Näheres bei der Administration dieses Blattes. Neueste Nachrichten. Fiume, 4. April. Heute Früh haben sämmtliche Strikenden die Arbeit wieder aufgenommen; der Strike ist somit beendet. Zürich, 4. April. Ein rapider Wettersturz ist im Süden der Schweiz eingetreten. Aus dem Kanton Wallis wird ungeheurer Schneefall mit Lawinen gemeldet. Ein großer Erdsturz hat eine Straße auf 300 Meter zerstört. Ein Haus wurde zusammengebrückt. Die Gemeinde Ormons ist von dem Verbleib völlig abgeschnitten. Original-Telegramme. Wien, 5. April. Ministerpräsident Koerber nahm wieder die Besprechungen mit den parlamentarischen Führern auf und erklärte, er werde kein Mittel unverzucht lassen, welches geeignet ist, die Fortdauer der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes sicherzustellen. Sollte dies nicht gelingen, dann wäre es zwecklos, das Parlament lange beisammen zu lassen. Belgrad, 5. April. Im Bilajet Salonich geschahen zahlreiche Gewaltthaten bulgarischer Banden. Bei einem neuerlichen Zusammenstoß mit türkischem Militär wurden 250 Bulgaren gefangen. — Die Brüder Slavants wurden von der österreichischen Behörde nicht hieher ausgeliefert.

Fremden-Liste vom 5. April. Hotel Römischer Kaiser. Hotel Heuriker. Hotel Necker. Hotel Ribain. Hotel Central. Badeposter telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. April. Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. April. Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 5. April.

Josef Kolofár, k. ung. Gendarmerie-Stabs-Wachtmeister, vollendete Freitag den 4. d. M., Vormittags 9 Uhr, nach langem schweren Krankenlager und nach Empfang der heiligen Sterbe-Sacramente im Alter von 57 Jahren seine irdische, treuer Pflichterfüllung gewidmete Laufbahn. Zu der Sonntag den 6. d. M., 4 Uhr Nachmittags, aus dem Trauerhause Rosenfeldgasse Nr. 2 auf den Friedhof der römisch-katholischen Glaubensgenossen stattfindenden Beisetzungs seiner sterblichen Hülle laden alle theilnehmenden Verwandten, Freunde und Bekannte des Verewigten höflichst ein Hermannstadt, am 4. April 1902 Die tieftrauernd Hinterbliebenen. Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt. Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu constanten Bedingungen. Weingarten am Alten Berg zu verkaufen. Geschäfts-Local, seit vielen Jahren Restauration, zu vermietthen GROSSER RING NR. 9. Zwei Zimmer, Küche und Zugehör zu vermietthen Rosmaringasse 2. Geschäfts-Local eventuell Haus zu vermietthen Heltauergerasse 17.

Sz. 2559/1902. tlkv.

[304] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Herbert Margit végrehajtatónak Schum Mihályné szül. Klein Zsófia és társa végrehajtást szenvedő elleni 150 Korona tőkekövetelés és járulékaik iránti végrehajtási ügyében a nagyszabeni kir. törvényszék, a nagyszabeni kir. járásbírósg területén levő Sellenberk község határára fekvő a sellenberki 183. sz. tjkvben 1/3 részben özv. Klein Györgyné szül. Schaser Mária és 2/3 részben Klein János nevén álló A. 2. rend, 208, 209. hr. sz., a sellenberki 464. sz. tjkvben Klein János nevén álló A. 1. rend, 930. hr. sz., a sellenberki 503. sz. tjkvben Schum Mihályné szül. Klein Zsófia nevén álló A. 2. rend, 1618. hr. sz. és a sellenberki 897. sz. tjkvben Vlad Juon és neje Vlad Mária nevén álló A. 1. rend, 974. hr. sz. alatt foglalt ingatlanokra az arverést az egyenként megállapított és összesen 1716 Koronát tevő kikiáltási árban, és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1902. évi április hó 21-ik napjának délelőtti 9 órájkor Sellenberk község hivatali helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladhatni fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt magy. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1902. évi március hó 15. napján.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi, kir. törvszéki albiró.

3. 157/1902.

[288] 2-3

Eine Diurnisten-Stelle,

verbunden mit einer Arbeitszeit von täglich 3 Stunden (täglich von 11-1 Uhr und dreimal wöchentlich von 3-5 Uhr) ist im Brukenthal'schen Museum zu besetzen. Kenntniß der magyarischen Sprache im Wort und Schrift erforderlich. Entlohnung 40 Kronen. Näheres beim Unterfertigten.

Eigenhändig geschriebene Gesuche sind bis 12. April 1. 3. persönlich dem Unterfertigten (in der Museums-Kanzlei, 12-1 Uhr) zu überreichen.

M. Csaki, Custos.

Zu verkaufen:

Geschäftsthüren und Auslagen mit Spiegelscheiben und eisernen Rollläden.

„Transsylvania“, Heltauergasse 5.

[307] 1-3



Wer eine wirklich vorzügliche Cigarettenhülse kaufen will, wende sich an die Firma

Carl F. Jickeli,

Specialitätentrabrik in Hermannstadt, und verlange ausdrücklich Cigarettenhülsen

„Jenile“.

Die „Jenile“-Hülse vereinigt in sich alle Vorzüge, die die verwöhntesten Raucher beanspruchen können.

[1132] 20-25

Zum Selbstanstrich

schnell trocknend und dauerhaft

Fussboden-Bernstein-Glanzack in den verschiedensten Nuancen, anerkannt

bestes und billigstes Fabrikat empfiehlt

Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. privilegierte

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

Carl Kronsteiner,

Wien, I. Bez., Hauptstrasse Nr. 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der k. k. erzherzogl. und fürstl. Gutsverwaltungen, Civil- u. Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- u. Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister, Unternehmer, Fabriks- u. Realitäten-Besitzer. Die wetterfesten Façade-Farben sind in Kalk löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 kr. per Kilogr. aufwärts geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbentones dem Oelanstrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie für den Nachweis von Nachahmungen.

Musterkarte u. Gebrauchsanweisungen gratis u. franco.

Schöne Gassen-Wohnung,

3 Zimmer und Vorzimmer, für eine Kanzlei oder einen Verein sehr geeignet, zu vermieten Kleiner Ring Nr. 11.

[280] 2-3

Salat- und Grünspeisen-

Versandt laut Tagespreis.

Konrad Gonda, Ujvidek.

[286] 2-3

Bahn-Schwellen,

sonie

[290] 1-3

diverse Eichen-Ranthölzer

sind billig zu verkaufen.

Eduard Zimmermann, Bahngasse 14.

Zu vermieten:

I Gassenwohnung,

Parterre, Berggasse 9, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer und Keller, elektrisch installirt, vom Juli 1. 3.

[301] 1

I Hofwohnung

Heltauergasse 1. Stock, bestehend aus einem Zimmer, großem Kofen, Küche, Keller etc., elektrisch installirt, vom 1. Juli, eventuell 1. Juni 1. 3.

Möblirte Villa in Michelsberg für einige Sommermonate.

Auskünfte hierüber werden erteilt von 9-12 und 3-5 Uhr Heltauergasse 31, I. Stock.

Bestes, vollkommen trockenes, billiges

Buchen-Brennholz ungeschwemmt.

per Meterklast 21 Kronen ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 22 Kronen, — geschnitten in's Haus gestellt 25 Kronen, — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen.

[42] 12

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19.

Karl Roth, Reussbachgasse Nr. 7.

Für eine bekannte und gut eingeführte Erstclassige Amerik.

Schreibmaschine

ist die

Vertretung für Hermannstadt

an eine solbente Firma, die auf eigene Rechnung arbeitet, unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

Differte unter „C. M. 690“ an Haasenstein & Vogler, Wien, I.

[308] 1-3

Von dem in der Wagner- und Rosenfeldgasse liegenden

Baugrunde

sind noch einige kleinere und grössere Parzellen billig zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer Adalbert C. Gottstein, Leder- und Zugehör-Handlung, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 5.

[243] 4-4

Apfel- und Birnbäumchen

in mehreren edlen Sorten zu dem billigsten Preise sind zu haben in der

Baumschule

des Theresianischen Waisenhauses.

Näheres in der Kanzlei der Anstalt.

[302] 1

Das Wasser unserer

Gleichenberger Constantin-Quelle

weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen Katarrhe aller Schleimhäute, insbesondere Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe — versendet die Direction des Gleichenberger Johannisbrunnen-Actien-Vereines directe ab Quelle in stets frischer Füllung nach Hermannstadt nur an die Firma

J. B. Misselbacher sen.

[194] 10

Gustav Engber,

Tapezierer, Lackierer und Schildermaler, Hermannstadt, Weinanger 1,

übernimmt alle einschlägigen Arbeiten unter Zusicherung solider und preiswürdiger Ausführung und bittet um geneigte Zuweisung zahlreicher Aufträge.

Reisekoffer in jeder Grösse, Rosshaar-, Seegras- und Holzfasern-Matratzen, Wagen-Ledersitze stets vorrätig.

[260] 3

JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold- und

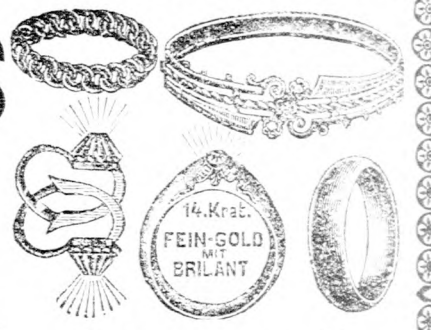
Silberwaaren - Lager

empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nr. 190 C. Silber-Cylinder-Remonteur-Uhr, 50 Millim. Durchmesser, gravirt, solides gutes Werk fl. 5.25, Doppelmantel fl. 6.75.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie.

[154] 7

Für Weinbautreibende! Für Landwirthe!

Zum Bespritzen der Weingärten

als auch zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge, sowie zur Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs haben sich PH. MAYFARTH & Co.'s patentirte

selbstthätige tragbare, als auch fahrbare Spritzen „SYPHONIA“

am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt. Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

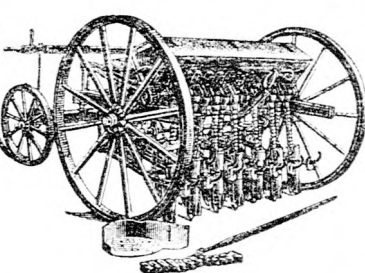


Die besten Säemaschinen

sind Ph. Mayfarth & Co.'s neu construirte „AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatmengen, ohne Auswechslung von Rädern; für Berg und Ebene. Leichtester Gang grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Ermöglichen grösste Ersparnis an Arbeit, Zeit und Geld.

Heu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Mähmaschinen, Pflüge, Walzen, Eggen etc.



fabriciren und liefern als Specialität unter Garantie in neuester, vorzüglichster, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & Co.,

kaiserl. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen,

WIEN, II. Taborstrasse Nr. 71.

[74] 5-10

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzernen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-Schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Hierzu eine Beilage.